

MITEINANDER REDEN

Dokumentationsbericht

„LEBENSmittel von morgen – wer zahlt für meine Kartoffel“ im Dorf Mechow

Im Rahmen der Förderprogramms „Miteinander Reden“ wurde durch die Einkaufskooperative Tante Wandel e.V. ein Veranstaltungsreihe mit dem Titel „LEBENSmittel von morgen – wer zahlt für meine Kartoffel“ im Dorf Mechow ins Leben gerufen. Diese bestand aus fünf Veranstaltungen – eine Kombination aus Impulsvorträgen und Praxisworkshops. Schlüsselthemen der Veranstaltungsreihe waren ökologische und nachhaltige Landwirtschaft, die Zukunft konventioneller Landwirtschaft, die zunehmende Entfremdung von Konsument*innen von den Lebensmitteln, sowie faire Löhne und Arbeitsbedingungen in der (lokalen) Lebensmittelproduktion.

Die Reihe startete mit drei Abendveranstaltungen im Gemeindehaus Mechow. Zu jeder der monatlich stattfindenden Veranstaltungen wurden andere Referent*innen eingeladen. Die erste der drei Abendveranstaltungen „Landwirtschaft – regionale und historische Perspektiven“ befasste sich mit der historischen Entwicklung der Landwirtschaft in Mechow und der Region im Vergleich zur heutigen technologisierten Landwirtschaft. Dazu wurde der Bürgermeister des Dorfes eingeladen, der gleichzeitig Landwirt ist. Für die zweite Abendveranstaltungen haben wir die zwei Gärtner*innen der im Nachbardorf Wietingsbek ansässigen solidarischen Gemüsegärtnerei eingeladen über das solidarische Wirtschaftsprinzip zu erzählen, bei dem sich Erzeuger*innen und Verbraucher*innen Ernte, Kosten und Risiko teilen. Die Frage, wie eine regionale, ökologische und nachhaltige Landwirtschaft aussehen kann, stand dabei im Mittelpunkt. Im dritten Impulsvortrag „Von weit her aber fair“ richtete sich der Blick auf die Produktion weiter entfernt wachsender Lebensmittel. Am Beispiel der Olivenölproduktion in Griechenland veranschaulichten die zwei Referent*innen von TEI-KEI olive die Problematik der intransparenten Ölherstellung, einhergehender Umweltzerstörung und der sozialen Ausbeutung der Arbeiter*innen und stellten ein Beispiel solidarischer Olivenöl-Vermarktung über Ländergrenzen hinweg vor. Im Anschluss an jeden der drei Vorträge wurde an Gesprächstischen – mit Hilfe von Impulsfragen auf Plakaten – bei Snacks und Getränken zum weiteren Austausch eingeladen. Das von TEI-KEI olive veranstaltete Olivenöl-Tasting lud ebenfalls dazu ein, miteinander ins Gespräch kommen.

Anfang April hat im Permakulturgarten des Wandelguts in Mechow ein Praxisworkshop zum Obstbäume selbst veredeln statt gefunden. Unter Anleitung des als Referenten eingeladenen Baumpflegers wurden die Schnitte zur Veredelung an Weidenzweigen geübt und dann an Obstbaum-Edelreisern und Unterlagen umgesetzt. Dabei haben die Teilnehmenden Wissenswertes zum Thema Veredelung, Pflanzung und Pflege der jungen Bäume erfahren. Die selbst veredelten Bäume konnte dann jeder*r mit nach Hause nehmen. Anschließend gab es die Gelegenheit bei Kaffee, Kuchen und Lagerfeuer ins Gespräch zu kommen und sich aufzuwärmen.

Die Abschlussveranstaltung der Reihe hat im Oktober in Form eines Herbstfestes mit Apfelsaftpressen vor der Scheune des Gut Mechow stattgefunden. Von 10 bis 15 Uhr konnten Äpfel gesammelt, mitgebracht, geschnippelt, geschreddert, gepresst, sowie Saft erhitzt und abgefüllt werden. Jede*r die und der wollte, konnte vorbeikommen, Äpfel und Flaschen mitbringen und den eigenen Saft mit nach Hause nehmen. Neben frischem Apfelsaft gab es Waffeln, Kuchen und Kaffee, die zum Verweilen und Schnacken in der improvisierten Café-Ecke vor der Scheune einluden.

Ein wichtiges Ziel der Veranstaltungsreihe war für die Organisator*innen, Begegnung und Austausch unter den Bewohner*innen des Dorfes und der Region herzustellen. Im Vorfeld der Veranstaltungsreihe wurde deutlich, dass besonders zum Thema Landwirtschaft unterschiedliche Überzeugungen unter den Einwohner*innen des Dorfes vertreten wurden (konventioneller vs. ökologischer Anbau). Um einer Verfestigung von zwei Lagern entgegenzuwirken, setzten sich die Veranstalterinnen der Reihe zum Ziel, sich für den Aufbau einer konstruktiven Dialogkultur einzusetzen. Es war dem Projektmanagement dabei ein wichtiges Anliegen den Austausch nicht durch eine Gegenüberstellung – im Sinne von „welche Landwirtschaft ist besser“ - stattfinden zu

MITEINANDER REDEN

lassen. Stattdessen wurde beiden landwirtschaftlichen Ansätzen in zwei aufeinander folgenden Veranstaltungen ein Raum zum Vortragen geboten. Gesprächstische in kleinen Runden boten im jeweils im Anschluss die Möglichkeit in eine Diskussion einzusteigen. Die Gesprächsrunden wurden jedoch vielmehr für entspanntes Gespräch und Austausch als für Diskussion genutzt. Stattdessen entwickelte sich während des Vortrags der solidarischen Gemüsegärtnerei (zweite Veranstaltung) ein Gespräch zwischen Teilnehmenden – unter anderem Vertreter*innen der konventionellen Landwirtschaft - und den Referent*innen. In entspannter Atmosphäre wurden hierbei wiederholt Gemeinsamkeiten zwischen den beiden landwirtschaftlichen Ansätzen gefunden und betont. Das Zusammenspiel von durchdachter Planung durch das Projektmanagement, die inhaltlich passende Auswahl der Referent*innen, die rücksichtsvolle und offene Vortragsweise der Referent*innen sowie die Absicherung des Gesprächsrahmens durch eine gut vorbereitete Moderation erwiesen sich als erfolgreiche Strategie für einen respektvollen Dialog. Das Ziel eines respektvollen Austauschs konnte auf diese Weise erreicht werden. Die Veranstaltungen bilden ein positives Beispiel für eine konstruktive Dialogkultur, auf dessen Grundlage aufgebaut werden kann.

Ein weiteres Ziel der Veranstaltungsreihe war, Raum für neue Perspektiven auf Landwirtschaft und nachhaltigen Konsum zu eröffnen. So wurden die Teilnehmenden mit der Möglichkeit solidarischer Olivenölproduktion aus Griechenland sowie auch regionaler solidarischer Landwirtschaft in Kontakt gebracht. Die Möglichkeit selbst Obstbäume zu veredeln und eigenen Apfelsaft zu pressen, stellten ebenfalls eine Anregung dar, die eigenen Konsumgewohnheiten zu überdenken und wieder mehr selbst herzustellen. Der Obstbaumworkshop und besonders das Herbstfest waren zudem eine gute Gelegenheit, mit anderen Bewohner*innen der Region in Kontakt zu kommen. Diese Begegnungsmöglichkeit wurde sowohl von „alteingesessenen“ Dorfbewohner*innen, Neuzugezogenen, als auch anderen Bewohner*innen der Region gut genutzt. Die Ziele der Herstellung von Begegnungen im Dorf und der Eröffnung neuer inhaltlicher Perspektiven konnten auf diese Weise erreicht werden.

Nach Abschluss der Veranstaltungsreihe konnten wir zufrieden auf fünf erfolgreich durchgeführte Veranstaltungen zurückblicken. Die Termine wurden von vielen verschiedenen Teilnehmenden aus dem Dorf, der Nachbarschaft und der Region besucht. Es sind Begegnungsräume für „Alteingesessene“ und „Neuzugezogene“ des Dorfes entstanden, in denen Zeit zum gegenseitigen Kennenlernen, gemeinsamen Lernen, praktischen Tätigwerden und miteinander Reden war. Anhand des Beispiels des kontroversen Themas der Landwirtschaft wurde ein Beispiel für konstruktive Dialogkultur geschaffen. In einem respekt- und rücksichtsvollen Miteinander war ein Austausch über die verschiedenen landwirtschaftlichen Ansätze möglich, der am Ende vor allem die Gemeinsamkeiten anstatt der Unterschiede in den Vordergrund rückte.